Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — 52. Jahrgang. — Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 198. — Krefeld, Donnerstag, den 12. April (Gründonnerstag †) — 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Verschleppungen.

Die „Berl. N. N." behaupten, daß im Reichstage von einer Seite, von der man es nicht hätte erwarten sollen, „planmäßig auf die Verschleppung der Flotten-Angelegenheit hingearbeitet wird." Gerade deshalb unterstützten „gewisse Leute plötzlich mit aller Kraft" das Verlangen des Zentrums nach einer befriedigenden Lösung der Deckungsfrage. Für gewöhnlich wird die Lösung der Deckungsfrage als ein günstiges Zeichen für die Flottenvorlage angesehen, und deshalb müßte die Unterstützung der Zentrumsforderung als Verdienst gelten. Allein das Blatt der Flotteninteressenten argumentirt anders. Es wiederholt seine schon neulich ausgesprochene Ansicht, daß die Lösung der Deckungsfrage in so kurzer Zeit, wie sie noch zur Verfügung steht, unmöglich sei. Eine Erbschaftssteuervorlage z. B. lasse sich, wenn die Regierung darauf überhaupt eingehen wollte, so schnell gar nicht ausarbeiten. Der Reichsschatzsekretär habe sein Entgegenkommen mit seiner Zustimmung zur Verdoppelung des Lotteriestempels und zur Saccharinsteuer hinlänglich bethätigt. Damit habe die Regierung ein Uebriges gethan, um die Deckung des Mehrbedarfs der Marine bis zur Neuordnung des Reichsfinanzwesens in Zusammenhang mit der Zolltarifreform sicher zu stellen. Wollte sie darüber hinaus sich auf einschneidende Maßregeln einlassen, so würde das auf eine Vertagung der ganzen Flottenverstärkung auf unbestimmte Zeit hinauskommen. Durch Unterstützung der Zentrumsforderung arbeite man also für die Verschleppung.

Die „Deutsche Tagesztg." will keine Ahnung haben, wo die „gewissen Leute" seien, die so etwas „planmäßig" betreiben. Uns ist gar nicht zweifelhaft, daß die konservativen „Agrarier" gemeint sind, und das Organ des Bundes der Landwirthe dürfte darüber wohl auch nicht im Unklaren sein. Das Wort des Abg. Dr. Hahn von der „gräßlichen Flotte" war mehr als einem der in seiner Nähe sitzenden Herren aus der Seele gesprochen. Sie sind nur nicht alle so offenherzig. Aus den Kreisen ihrer Standes- und Gesinnungsgenossen wird jedoch in Zuschriften an die „Deutsche Tagesztg." die Abneigung gegen die Flottenvorlage wieder und wieder laut. Nach den Andeutungen des Blattes läßt es nur die Wenigsten öffentlich zu Worte kommen, aber sie sprechen schon deutlich genug. Es ist nicht allein der augenblickliche Aerger über das Fleischbeschaugesetz, der sich da in feindseligen Worten über die Flotte Luft macht. Es herrscht in landwirthschaftlichen Kreisen eine intensive Abneigung gegen die Flottenvorlage, weil diese ausgesprochener Maßen vor allem im Interesse der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels eingebracht ist, und weil man fürchtet, daß eine weitere Begünstigung der Industrie die Leutenoth noch vermehren und die Flotte die Getreideeinfuhr begünstigen werde.

Auch der sehr flottenfreundlichen „Post" ist die Stimmung im Lande nicht entgangen. Sie bekennt, daß der Flottenverein trotz aller angeblichen Begeisterung in der Tiefe der Bevölkerung noch nicht Boden gefaßt habe und man sich durch seine Thätigkeit nicht zu Illusionen verleiten lassen dürfe. Zwar hofft sie noch auf sicheren Erfolg, wenn der Reichstag wegen Ablehnung wesentlicher Theile der Vorlage aufgelöst würde, aber eine Auflösung wegen der Deckungsfrage würde nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben. Also das Schwesterblatt der „Berl. N. N." ist im Gegensatz zu diesem der Meinung, die Deckungsfrage müsse zunächst gelöst werden. Nachdem man sich allseitig soweit mit ihr eingelassen hat, wird man auch nicht mehr anders können. Ist der Regierung daran gelegen, die Vorlage nicht verschleppt zu sehen, so wird sie den „Berl. N. N." nicht folgen. Vielleicht ist sie aber thatsächlich schon zu weit auf den Wegen gewandelt, indem sie das verflossene halbe Jahr nicht besser benutzt hat. Die Schuld einer Hinausschiebung der Vorlage würde sie tragen, weil sie keine Deckungsvorschläge ausgearbeitet hat. Den „gewissen Leuten", die die „gräßliche Flotte" nicht wollen, dies aber nicht offen bekennen mögen, wäre übrigens mit einer Verschleppung nur dann wirklich gedient, wenn diese gleichbedeutend wäre mit dauernder Ablehnung. Wenn sie die Deckungsforderung mit Hintergedanken unterstützen, so könnte ihre Absicht im letzten Grunde also nur sein, die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Aber wenn deshalb aufgelöst würde? Dann würden wir sie unter den „opferwilligen Patrioten" sehen.

Deutlicher als bei der Flottenvorlage und im Zusammenhang mit dieser glaubt man eine Verschleppungstaktik bei der Kanalvorlage zu bemerken. Eben taucht wieder die Meldung auf, der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin solle auf unmittelbare Anregung des Kaisers aus der Vorlage herausgenommen und unmittelbar nach den Osterferien in einem besonderen Gesetzentwurfe an den Landtag gebracht werden. Hiergegen wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.". Sie hält es für „zweckmäßig", die Erörterungen über etwaige Abtrennung einzelner Theile des Gesammtplanes und über den Zeitpunkt des Einbringens der Vorlage möglichst zu beschränken," und erklärt kategorisch: „Von einer Trennung in Einzelvorlagen oder gar von einem Fallenlassen des Rhein-Elbe-Kanals ist, soweit die Regierung in Frage kommt, in keiner Form die Rede." Dieses, „soweit die Regierung in Frage kommt", sieht recht verdächtig aus. Fast scheint es, als ob „an anderer Stelle" doch die Trennung gewünscht wäre. Vielleicht deutet die Erklärung auch auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung selbst.

Das offiziöse Blatt schickt eine längere Erörterung über die Frage, wann die Kanalvorlage kommt, voraus, und muß gestehen, daß es „auch heute aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, den Zeitpunkt genau anzugeben." Die Verzögerung sei aber „lediglich durch den Wunsch und den festen Willen veranlaßt, der Vorlage alle Vorbedingungen für die Annahme zu sichern." Dazu dürften insbesondere die Verhandlungen mit den Interessenten beitragen. Ueber die Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel und den Masurischen Kanal werden die Verhandlungen aber erst „unmittelbar nach Ostern eingeleitet" werden. Bei den bisherigen Verhandlungen haben die Entwürfe durchweg große Anerkennung gefunden und die „Nordd. Allg. Ztg." schöpft daraus die Hoffnung, daß das große Werk „zu einem für die große Mehrzahl befriedigenden Ende" geführt werde. „Dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen", versichert sie nochmals, „ist der unabänderliche feste Wille der Regierung." Also die Vorlage kommt, nur weiß man immer noch nicht wann. Pfingsten wird gewiß darüber herankommen. Und da soll man glauben, eine so umfangreiche Vorlage könne noch in dieser Tagung erledigt werden? Gewiß macht sie der Regierung große Arbeit, aber es wird nicht viele Leute geben, die alle taktischen Erwägungen bei der Behandlung der Vorlage für ausgeschlossen halten. Den nationalliberalen Kanalfreunden die Vorlage immer wieder in Aussicht stellen, den konservativen Kanalgegnern Hoffnung auf „Vertagung" machen, das scheint bis zur Entscheidung über die Flottenvorlage wenigstens an „gewissen Stellen" in der Regierung leitender Gedanke zu sein.

Deutschland.

: Berlin, 11. April. Der Staatssekretär Graf von Bülow begibt sich für die Feiertage zum Besuche seines erkrankten Bruders nach Pallanza. Während seiner Abwesenheit ist mit seiner Vertretung der Unter-Staatssekretär Frhr. v. Richthofen betraut. Der Kaiser hatte heute Vormittag im Auswärtigen Amt eine Konferenz mit Herrn v. Richthofen. — Kaiser Franz Joseph verlieh dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, v. Szögyeny-Marich, den Orden des Goldenen Vließes. Der Kaiser machte heute früh dem Botschafter einen Besuch, um demselben zu seiner Ernennung zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ seinen Glückwunsch auszusprechen. — Das vom Kaiser nicht bestätigte kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Prinzen Prosper v. Arenberg wegen der Ausschreitungen, die er in Südwestafrika beging, soll nach den „B. N. N." auf 2½ Jahr Festung gelautet haben. — Der Reichs- und Landtagsabg. v. Puttkamer-Plauth ist ernstlich erkrankt. Eine starke Nervosität hat ihn genöthigt, im Süden Erholung zu suchen.

: Wir leben thatsächlich noch mitten im Kulturkampf! Wer wollte das leugnen angesichts des „Wohlwollens", welches die Katholiken Preußens fortgesetzt von hoher amtlicher Stelle erfahren müssen. Einen neuen Fall dieses „Wohlwollens" haben wir bereits an anderer Stelle kurz mitgetheilt — wieder einer! kann man nur sagen, und in das Gefühl des Bedauerns über eine derartige „Behandlung" mischt sich mit Recht das Gefühl von Empörung. Also in Düren ist vom Kultusministerium eine Niederlassung der Ursulinerinnen verweigert worden. Ueber die näheren Umstände dieser Angelegenheit lesen wir in der „Köln. Volksztg.":

„Die Ursulinerinnen, die 200 Jahre die Dürener weibliche Jugend in verdienstlicher, auch von der Stadt stets anerkannter Thätigkeit unterrichtet haben, bleiben also auch weiterhin von hier verbannt. Die Antwort ist ertheilt worden auf eine Eingabe der sämmtlichen Geistlichen des Dekanates Düren vom vorigen Jahre. Bekanntlich ist dies nicht die einzige Eingabe an das Ministerium gewesen. Zunächst haben sich die Ursulinerinnen selbst um ihre Rückkehr bemüht, dann ist eine Petition von 3300 Dürener Bürgern nach Berlin abgegangen: da die Antwort auf diese ausblieb (sie ist auch heute noch nicht eingetroffen), wandte sich die Dekanatsgeistlichkeit an das Ministerium, und endlich ist ihm noch eine besondere Eingabe angesehener Dürener Bürger übermittelt worden. Außerdem hat es nicht an persönlichen Bemühungen gefehlt: eine Deputation ist nach Berlin gereist und hat dort Aufklärung gegeben, die Abgeordneten unseres Wahlkreises, namentlich Herr v. Grand-Ry, haben alle möglichen Schritte gethan, eine ganze Reihe von hervorragenden Zentrum abgeordneten, wir nennen nur den Prinzen Arenberg und Landgerichtsdirektor Schmitz, haben sich eifrigst um die Förderung der Angelegenheit bemüht — und das Ergebniß? Nichts! Was muß wohl geschehen, wenn das vielfach behauptete „Wohlwollen" für katholische Einrichtungen zur That werden soll? Es können wohl kaum bei dieser Angelegenheit wichtige allgemeine staatliche Gesichtspunkte maßgebend sein, sondern es sind Verhältnisse in Düren, wie sie von Düren aus dargestellt worden sind. Schon früher war die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Niederlassung der Ursulinerinnen den hier bestehenden höheren Mädchenschulen Abbruch thun könne. In Folge dessen ist schon seit Jahr und Tag in den Verhandlungen den Ursulinerinnen die Bedingung auferlegt worden, sie dürften keine schulpflichtigen Mädchen annehmen, und sie haben sich damit einverstanden erklärt. Ferner dürften sie keine Mädchen aus der Stadt unterrichten, die nicht zugleich in den Pensionate Wohnung nehmen. Woher da eine Konkurrenz gegen die bestehenden Schulen entstehen soll, ist unerfindlich; jedenfalls würden die Katholiken für ihre höhere Töchterschule dieselbe gern ertragen. Da wird wohl der Widerstand darin begründet sein, daß der paritätischen städtischen Töchterschule keine Konkurrenzanstalt an die Seite gesetzt werden soll. In dieser Angelegenheit dürfte nunmehr eine Immediateingabe an den Kaiser vorbereitet werden."

Man erkennt auch an diesem Falle wieder, was man den „gutmüthigen Katholiken" alles zu bieten wagt — das Wort „gutmüthig" mit dem Beigeschmack von „dumm" aufgefaßt. Demgegenüber scheint es uns an der Zeit zu sein, gegen die katholikenfeindliche Tendenz des neuen Kultusministeriums energisch zu protestiren, eingedenk des Wortes, das der hochselige Weihbischof Dr. Schmitz gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Krefeld aussprach: „Die Katholiken sind nicht dumm."

: Zum Fleischbeschaugesetze bemerken die „Berl. Pol. Nachr.", die Regierung sei bereit, nicht nur in Bezug auf die Freiheit der Hausschlachtungen, sondern auch in Bezug auf das Verbot der Einfuhr von Würsten und Büchsenfleisch und die nur bedingungsweise Zulassung von Pökelfleisch der Mehrheit des Reichstages weitgehende Konzessionen zu machen. Man werde aber um so mehr verlangen können, daß die Mehrheit neben den für sie maßgebenden Gesichtspunkten auch die anderen bei dem Fleischbeschaugesetz in Betracht kommenden Rücksichten voll würdige und zwar um so mehr als sie selbst durch die Beseitigung des Verbots der Hausschlachtungen und der obligatorischen Trichinenschau anerkannt habe, daß neben den hygienischen auch wirthschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe, der bisher unbedingt an den Beschlüssen zweiter Lesung festhalten zu wollen erklärte, ist nach der „Deutsch. Tagesztg." bereit, in der Fristbestimmung für das Einfuhrverbot fremden Fleisches nachzugeben; aber ohne das Einfuhrverbot für Pökelfleisch sei der Rest des Gesetzes werthlos. Ob er sich nicht doch noch zur bedingungsweisen Zulassung von Pökelfleisch bekehrt? — Uns wird in einer Zuschrift an das genannte Blatt zum Vorwurf gemacht, daß wir für ein Kompromiß seien und damit gegen die Interessen der Landwirthe aufträten, während wir früher für die Reichstagsbeschlüsse gewesen seien. Wir sind auch jetzt noch für diese Beschlüsse, allein, wenn es feststeht, daß diese auf keinen Fall die Zustimmung der Regierung finden, dann müssen wir uns doch fragen, ob den Interessen der Landwirthe mehr gedient ist mit dem Scheitern des ganzen Gesetzes oder mit einem Kompromiß, das wenigstens etwas bietet.

*** Die Reichsstempelabgaben** haben den „Berl. Pol. Nachr." zufolge für 1899 rund 50 Millionen M. abgeworfen. Im Etat für 1899 sind 50 Millionen M. erwartet worden. Der Ueberschuß entfällt der Hauptsache nach, wenn nicht ganz, auf die Börsensteuer. Bei der Loosesteuer dürfte die Steuer für die Loose der Privat-Lotterien mehr erbracht haben, als im Etatsanschlage erwartet wurde, dagegen dürfte die Staatslotteriesteuer den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen haben.

*** Goethebund-Skandal.** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Augsb. Postztg.": Der Goethebund hat seine öffentliche Thätigkeit in München gleich mit einem unerhörten Skandal eröffnet. Aus Gründen des Anstandes und aus Rücksicht für die nächsten Familienangehörigen des deutschen Kaisers können wir den Vorfall nur andeuten. Der Skandal hat auch noch ein Nachspiel, indem Dr. Quidde in einem öffentlichen Briefe sich gegen das Vorgehen Dr. Hirths „auf das Entschiedenste verwahrt", und letzterer gleichfalls in einem offenen Briefe sich zu rechtfertigen sucht. Am Berliner Hofe wird man über die beispiellose — — nun sagen wir: „Freiheit", mit der hier zwei Münchener Führer der „Modernen" und des bläulichrothen Liberalismus auf Kosten einer deutschen Prinzessin ihre ungewaschene Feder spazieren führen, mit Recht empört sein. Mit kurzen Worten ist die Sache folgende: Professor Quidde, Mitglied der baierischen Akademie der Wissenschaften, wollte in der ersten öffentlichen Versammlung, die der Bund hier unter dem Vorsitze Sudermanns abhielt, „beweisen", daß auch wissenschaftliche Werke dem § 184a zum Opfer fallen könnten, zum Beispiel Werke, in denen davon die Rede sei, daß ein Kind außer dem Orte der Geburt auch noch ein anderes Vaterland haben könne. Quidde führte als Beispiel den Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, an. Der Sohn wurde bekanntlich in Kiel geboren, nachdem ein Jahr zuvor die Prinzessin den Prinzen in Ostasien besucht hatte. Was in aller Welt haben solche Dinge mit der lex

---

11)

Olga's Irrthum.

Originalnovelle von Alca Ruth.

„Sie sind beide besser als ihr Ruf", versetzte sie, belustigt über seinen Eifer, „übrigens ist mir Ihre Antipathie gegen den armen Jokl bekannt."

„Nun, Sie wissen warum."

Eine Pause erfolgte, dann begann Detten wieder:

„Das war nicht immer so — dieses Abhängigkeitsverhältniß den Kommerzienraths gegenüber?"

Sie antwortete nicht sogleich. Ihr Blick schweifte träumerisch durch das Fensterchen hindurch in die Ferne. Dann sprach sie leise: „Nein, das war nicht immer so."

„Ich denke, das ließe sich auch auf die Kommerzienraths anwenden", fuhr er mit der ihm eigenen rücksichtslosen Offenheit fort, „Vater Jähnecke ist der gutgeartetste Parvenu, der mir je begegnet ist."

„Ich kenne keinen edleren Menschen als diesen Mann", sagte sie im Tone der Ueberzeugung.

„Einverstanden; vielleicht ist sein einziger Fehler sein Reichthum und — die gnädige Mama Jähnecke."

„Und doch ist sein Reichthum sein einziger Werth — bei vielen Menschen wenigstens", fuhr sie mit besonderem Nachdruck fort.

„Wieder ein Beleg dazu, wie unentbehrlich der Reichthum für einen jeden ist, der sich nicht die idyllische Zufriedenheit bewahrt hat. Ich gehe soweit, zu behaupten, daß Geld die sicherste, ja ich möchte sagen einzige Protektion in der heutigen Weltordnung ist. Das wirkliche Verdienst verblaßt vor der Strahlensonne des Goldes, und wenn es wirklich bahnbrechend wirkt, dann ist es weniger die Taxation seitens des Publikums, als vielmehr die Prätention seines Autors. Ich behaupte nämlich, daß ohne Prätention das Genie zu Grunde geht."

„Die Philosophie des sin de siècle", warf sie mit feinem Spott hin, darf ich Ihnen eine bittere Wahrheit sagen, Herr von Detten?"

„Nur los damit; ich schätze die Wahrheit nach der Kompetenz der Person; also haben Sie Chance."

„Nun, Sie sprechen weniger aus Ueberzeugung, als aus — Widerspruch!"

„Eh bien — weiter!"

„Das ist vielleicht ein Fehler, sicher aber eine unbegliche Schuld gegen den Nächsten, umsomehr als Ihr Widerspruch überzeugend wirkt. Wenn aber die überzeugende Wirkung Ihres Widerspruchs nicht der Ausdruck Ihrer innersten Ueberzeugung ist, dann — sind Sie ein Lügner!"

„Bravo! Das war — nicht wie ein Weib gesprochen!"

„Ah — und warum nicht?"

„Im Allgemeinen folgern die Frauen mehr rapide als logisch; aber Sie haben recht. Darf ich Ihnen nun auch etwas sagen?"

„Gleiches Recht für alle — ich höre."

„Wenn Sie, wie ich annehmen muß, behaupten wollen, daß das Gute durch sich selbst bahnbrechend wirkt, daß also das Auge der Welt nicht scharfsichtig genug ist, den verborgenen Demant zu entdecken, echtes Gold von Talmi zu unterscheiden, dann haben Sie die Macht des Goldes entweder nie begriffen oder — nie besessen."

Eine Sekunde peinlicher Stille; dann tönte ihre feste klare Stimme durch den Raum.

„Ich habe beides empfunden, den Begriff und den Besitz, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer in das „Einst" fällt, ersterer der Wehrmuthstropfen meines jetzigen Lebens ist; aber meine Ueberzeugung bleibt die gleiche. Nicht das Verlorene schmerzt mich, sondern die bittere Erkenntniß, die der Verlust mich gelehrt."

„Sie bekräftigen damit doch nur das bereits von mir Gesagte. Die Individualität muß auf dem goldenen Sockel stehen, um die Beachtung der Welt auf sich zu lenken oder sich diese zu erhalten. Mit dem Prunkgerüst fällt auch das Dominium der Person. Die Achtung der Welt steigt und fällt, je nachdem die güldene Prognose den Wind herwehen läßt. — Ausnahmen bestärken nur die Regel!"

„Welch' banale Lebensanschauung!" sagte sie ernst, fast verweisend. „Was gilt mir die Beachtung der Welt, wenn ich sie nicht suche? Unbeachtet mag ich bleiben, aber die Achtung der Welt erzwinge ich mir!"

Sie war aufgestanden. Ihre Augen leuchteten durch das Halbdunkel zu ihm herüber, und er, der trotzige Mann, wußte kein Wort des Widerspruchs mehr, so gerne er auch in diesem Momente Sieger geblieben wäre. Seine Augen hingen in staunender Bewunderung an ihr. Er hätte vor sie hintreten mögen, als Gnadengeschenk ihre Liebe zu erflehen. Es zog ihn hin zu ihr, und doch wagte er keinen Schritt in ihre Nähe, er suchte nach Worten, sein Inneres vor ihr klarzulegen, allein der Mann, der in vier Sprachen reden konnte, fand das erlösende Wort nicht. So demüthig und verzagt hatte die Liebe und ein stolzes Mädchen den selbstbewußten Detten gemacht.

„Herr von Detten!"

Täuschte er sich? Hatte sie ihn wirklich gerufen? Mit einem Schritte — es bedurfte nur eines solchen — stand er an ihrer Seite — ihre beiden Hände mit festem Drucke umspannend. Ihr kam der Ueberfall überraschend.

„So war es nicht gemeint", suchte sie über ihre Erregung hinwegzuscherzen, „ich glaubte Sie verletzt durch meine Worte und wollte Abbitte leisten. Aber die Erregung reißt uns Sterbliche hin, ohne daß wir es wünschen und wollen. Der wunde Punkt in meinem Leben ist eben die grausame Macht des Geldes, über die ich nie hinwegkomme. Ich stoße mich überall an ihr, fühle mein Herz erstarren, wenn ich diesem Paradoxen der Geldliebe entgegentrete —"

„Hören Sie auf, Olga, so kann ich Sie nicht sprechen hören! Es ist mir, als sei jedes Ihrer Worte ein vernichtender Pfeil, der sich auf meine Brust richtet. Ich bin der Goldprotz nicht, zu dem Sie mich stempeln. Wenn ich die Schwäche anderer geißele, bin ich selbst nicht der Schwache. Ich nehme den gleichen Standpunkt mit Ihnen ein, aber ich verkenne nicht die Macht des Mammons. Ich halte ihn zum ungetrübten Lebensgenuß für nothwendig, so etwa wie Ludwig XIV. von Frankreich die Schmarotzer seines Hofes seinen Zwecken dienstbar machte, ihre Schmeichelreden als Attribut seiner Krone ansah — sie aber innerlich verabscheute."

„Man müßte eben ein Ludwig XIV. sein, um sich in solcher Atmosphäre lebensfähig zu erhalten. Für mich bedeutet der Reichthum lediglich die Glorifizirung des äußeren Menschen. Um seinen inneren Werth zu erkennen, muß der Glanz fallen. Wo er ist, bleibt das Mißtrauen, und Mißtrauen erntet Mißfallen!"

„Demnach würden Sie einem Manne, der das Glück — vielmehr das Unglück hätte, mit Glücksgütern gesegnet zu sein, nur mit Mißtrauen begegnen?"

„Das nicht gerade — aber mit Vorsicht!"

Er hatte längst ihre Hände freigegeben. Er hätte in diesem Augenblicke viel darum gegeben, arm wie Job zu sein. — Halt! Da kam ihm Karl Eichbachs Rath in Erinnerung! Jetzt galt es, weise und schlau zu Werke zu gehen, und das fiel dem ehrlichen Detten fast noch schwerer, als artig zu sein. Allein es galt sein Lebensglück, das spornte ihn an. Sie kam seiner Rede zuvor.

„Freilich denkt der Besitzende anders, als der Besitzlose; darum beurtheilen Sie die Sache auch nicht von meinem Standpunkte aus."

„Fräulein Olga, wenn Sie wüßten, welch ein Unglückspilz ich bin!" brach es von seinen Lippen, und es war ihm ehrlich gemeint, wenn er nämlich einen Rückblick auf die kurze Geschichte seiner Liebe warf. Sie wandte sich ihm befremdet zu. Er dankte dem Himmel, daß es dunkel war und sie das schlechte Gewissen nicht in seinen Augen las. Sie aber fühlte nach seiner überraschenden Erklärung ein tiefes Erbarmen mit ihm in ihrem Herzen aufsteigen. Wenn er nach seiner Aussage von der Macht des Geldes so vollständig überzeugt war, daß er ihm die Superiorität über alles Verdienst anstandslos zugestand, dann mußte er der Besitzlose, der Beklagenswerthe sein. Eine solche Lebensanschauung mußte aber eine Herbheit und Bitterkeit gebären, die den Charakter eines Menschen in jene irrenden Bahnen lenkte, die das bessere Selbst ertödtete.

Hieraus glaubte sie sich auch sein absonderliches Gebahren des Oefteren und seinen so stark ausgeprägten Sarkasmus erklären zu müssen, und daß sie der Bitterniß seines Gemüthes ihren Stolz entgegengesetzt, glaubte sie sich nie vergeben zu können. Das Mitleid sprach zu ihrem Herzen, der Frühling war gekommen, der die jungen Triebe weckte — sie liebte!

Sie gedachte seines Weggangs aus dem Hotel Royal und seiner Einlogirung in ein im Range tiefer stehendes Hotel und brachte es mit etwaigen zerrütteten Vermögensverhältnissen in Verbindung. Dem schnellen Impulse folgend, reichte sie ihm die schlanke Hand hin und sagte im sanftesten Wohllaut ihrer klangvollen Stimme:

„Schlagen Sie ein, mein Herr, meine Achtung für Sie ist eine größere geworden, seitdem ich weiß, daß Ihr Charakter kein Fehler mehr ist. Ehre dem, der zurückgeht, wenn's vorwärts nicht mehr will!"

Er verstand den Sinn dieser Worte nicht; aber er hätte in diesem Augenblicke die widersinnigsten Behauptungen ihrerseits mit seiner Unterschrift beglaubigt, wenn das Verlangen an ihn gestellt worden wäre. So günstig auch der Moment war, so begnügte er sich doch damit, ihre Hand mit sanftem Drucke zu umspannen. Er, der Siegergewohnte, fühlte sich trotz der Beweise ihrer Zuneigung so wenig sicher, daß er sich scheute, das entscheidende Wort zu sprechen. So standen sie beieinander, seine Schulter berührte die ihre. Draußen stürmte und plätscherte es um das Haus, der Himmel hatte sich völlig verfinstert; im Stübchen drinnen war es still und verschwiegen. Nur das Gebetsgeflüster der tauben Alten drang wie ein Geisterhauch durch den engen Raum, und auf dem Ofenroste knisterte das halberloschene Feuer und ließ die rothglühenden Kohlen in kurzen Zwischenräumen in das Becken niederfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Heinze zu thun? Wie sollte Professor Quidde, wenn er derartiges wissenschaftlich in einem Buche erörtert, mit dem § 184a in Konflikt kommen können, der die Aergerniß erregende öffentliche Ausstellung schamloser Schriften und Bilder und von Verkauf derselben an Personen unter 16 Jahren verbietet? Nachdem aber Quidde den Unsinn einmal ausgesprochen und die grobe Taktlosigkeit begangen hatte, war es noch eine größere Taktlosigkeit, daß der Vorsitzende Dr. Hirth nicht nur einen nachträglichen Tadel aussprach, sondern das ganze anwesende Publikum auch noch mit der Nase darauf stieß, was Quidde gemeint habe. Dr. Hirth sprach persönlich sein Bedauern darüber aus, daß Quidde eine „lebende Frau, deren Rang und Namen hier gar nicht in Betracht komme, mit ihren intimsten Familienbeziehungen" in die öffentliche Erörterung gezogen habe. Es wird glaubwürdig versichert, daß Viele erst durch Dr. Hirth in das Verständniß der konfusen Rede Quidde's eingeführt worden seien. Der ganze Zwischenfall ist ein unerhörter Skandal, der den ganzen Goethebund in der denkbar ärgsten Weise kompromittirt, weil er beweist, wessen Geisteskinder in dieser Gesellschaft beisammen sind."

* **Gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.** Im Jahre 1898 ist von der Reichsregierung bekanntlich eine Enquete über die gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern veranstaltet und im statistischen Amte bearbeitet worden. Der Oeffentlichkeit sind die Ergebnisse noch nicht mitgetheilt. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bestimmte Abhülfmaßnahmen formulirt sind; zu Anfang des Jahres haben darüber kommissarische Verhandlungen im Reichsamte des Innern stattgefunden unter Hinzuziehung des preußischen Kultus- und des Handelsministeriums. Es wäre zu wünschen, daß man über den Verlauf dieser Verhandlungen bald etwas Genaueres erfährt, da in zahlreichen Städten bereits Vorkehrungen getroffen werden, auf dem Wege polizeilicher Bestimmung selbstständig Remedur zu schaffen.

* **Die geringe Höhe der gerichtlichen Strafen,** die über Arbeitgeber bei Vergehen gegen Arbeiterschutzbestimmungen mitunter verhängt wird, bildet eine ständige Anklagerubrik in sozialdemokratischen Organen. Die Gewerbeaufsichtsberichte zeigen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten viele Fälle dieser Art verzeichnen und an den verschiedensten Stellen auf eine strengere Handhabung der Strafbestimmungen hinwirken, indem sie feststellen, wie sehr viel gewissenhafter in Folge dessen die Arbeiterschutzbestimmungen beachtet worden sind. Die Reichsregierung selbst dringt für den Fall, daß ein Unternehmer gewinnsüchtig sich gegen die Arbeiterschutzgesetze vergeht, auf strengste Bestrafung. Der Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky hat zu diesem Zwecke an die Regierungen der Bundesstaaten die dringende Bitte gerichtet, in solchen Fällen, wo eine ausreichende und geeignete Bestrafung in der ersten Instanz nicht stattgefunden, die Amtsanwälte darauf hinzuweisen, eine Korrektur des Urtheils in zweiter Instanz herbeizuführen.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. April. Im Niederösterreichischen Landtag beantwortet der Statthalter die von Ofener eingebrachte Interpellation, welche die Regierung zum Einschreiten gegen die Verbreitung der Blutbeschuldigung gegen die Juden auffordert. Der Statthalter erklärt, die Blutbeschuldigung werde von den ersten Autoritäten der römisch-katholischen Kirche als grundlos bezeichnet. Die Regierung bedaure aufs tiefste die Verbreitung dieser Beschuldigung, zumal sie für [illegible] für das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung nicht verkennen könne. Die Bekämpfung der Ausbreitung einer derartigen Beschuldigung sei ihrer Ueberzeugung nach vornehmlich auf dem Wege einer fortschreitenden Aufklärung in den weitesten Schichten der Bevölkerung möglich. Wenn die Beschuldigung in böswilliger Absicht und zum Zwecke der Aufreizung gegen Angehörige eines gesetzlich anerkannten Religionsbekenntnisses vorgebracht und verbreitet werde, so werde die Regierung nicht säumen, die in dieser Hinsicht bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen nachdrücklichst in Anwendung bringen zu lassen. Darauf wird der Gegenstand verlassen und die Sitzung geschlossen.

Belgien.

* **Brüssel,** 11. April. In der Repräsentantenkammer verliest der Ministerpräsident eine Vorlage, durch welche König Leopold alle seine unbeweglichen Güter Belgien zum Geschenk macht. (Die Rechte hört stehend die Verlesung an. Anhaltender Beifall.)

Frankreich.

* **Paris,** 11. April. Die Kammer nahm heute die deutsch-französische Konvention über den Fernsprechverkehr an. — Lasies fragt an, ob der Kriegsminister Gallieffet den Offizieren gestatten werde, dem Trauergottesdienste für Villebois-Mareuil beizuwohnen. Gallieffet erwidert, die Offiziere könnten dem Gottesdienste beiwohnen, es sei dies keine politische Angelegenheit. Er hoffe aber, daß die Offiziere, falls Kundgebungen veranstaltet werden sollten, sich nicht daran betheiligen würden. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt. — Bezüglich der von den Deputirten Berry und Gasselin verlangten Interpellation über den Durchmarsch englischer Truppen durch Beira erklärt der Minister des Auswärtigen, Delcassé, daß es unmöglich sei, über eine internationale Angelegenheit zu debattiren, bei der Frankreich nicht direkt betheiligt sei. Frankreich habe sich in dem südafrikanischen Kriege für neutral erklärt, doch sei es nicht seine Sache, die Neutralität anderer Mächte zu verbürgen. Die französischen Interessen seien in Südafrika in keiner Weise bedroht, aber wenn sie bedroht wären, würde die Regierung sie zu vertheidigen wissen. (Beifall.) Die Interpellation wird dann auf einen Monat vertagt.

Italien.

* **Rom,** 9. April. Großfürst Michael, der Bruder des verstorbenen Zaren Alexander II., der sich auf der Durchreise in Rom befindet, wurde heute Mittag vom Papste in Privataudienz empfangen. Den Großfürsten begleitete Herr Tscharikoff, der russische Ministerresident beim hl. Stuhle, sowie Herr Manoniloff, ein junger Diplomat, der seit einigen Wochen die Stelle eines geistlichen russischen Agenten beim Vatikan bekleidet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der Sieger bei Merkatsfontein ist, wie schon kurz gemeldet, General Dewet. Er ist es auch, der die Geschütze und den Train des Generals Broadwood am Koornspruit abgefangen und sich dann bei den Wasserwerken von Bloemfontein am Modder unweit Sannaspost festgesetzt hat; vermuthlich war auch er es, der die fünf Kompagnien bei Reddersburg einfing. Seinen dritten Sieg bei Merkatsfontein dürfte er gegen eine auf Wepener vordringende britische Entsatzkolonne erfochten haben. General Dewet wird nunmehr auch die Belagerung von Bloemfontein leiten, auf die sich die eingeschlossenen Engländer einzurichten scheinen. Kennzeichnend für die ernste Lage der Engländer im Freistaat ist, daß von der in Natal stehenden Armee Bullers größere Truppenmassen nach Kapland geschickt werden, die offenbar zur Verstärkung der Armee im Freistaat bestimmt sind.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird aus burischer Quelle berichtet, Lord Methuen rückte auf Hoopstadt vor; das konnte auf eine Absicht, die Burenstellung bei Kroonstad von Westen her anzugreifen, hindeuten, denn von Hoopstad führt eine für Fuhrwerk brauchbare Straße nach Kroonstad. Aus englischer Quelle hingegen wird gemeldet, Methuen lagere augenblicklich bei Zwartkopjesfontein, zehn Meilen östlich von Boshof; daraus könnte man schließen, daß er auf der Straße Boshof-Bloemfontein zu Lord Roberts zu stoßen oder dessen linke Flanke zu sichern beabsichtige.

* * *

* **London,** 11. April. Eine Depesche Lord Roberts vom gestrigen Tage aus Bloemfontein besagt: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig; ein Kommando steht nördlich vom Oranjefluß nicht weit von Ramal Nerth, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, die sich sehr tapfer hält und den Buren gestern schwere Verluste zugefügt hat.

* **London,** 11. April. Ein Telegramm des Lord Roberts vom 11. d. besagt: General Buller meldet, der Feind griff gestern seinen rechten Flügel an, als derselbe seine Stellung änderte. Die britische Artillerie brachte die Geschütze der Buren zum Schweigen. Die Buren erneuerten Angriff nicht. Die englischen Verluste betragen 5 Todte und 8 Verwundete.

* **Colesberg,** 11. April. Angesichts der Unruhen an der Grenze hat Lord Roberts eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bewohner der nördlichen Distrikte der Kapkolonie darauf hinweist, daß er gegen weitere Akte von Feindseligkeiten keine Milde, sondern die äußerste Strenge des Kriegsgerichts in Anwendung bringen werde.

* **Simonstown,** 11. April. Da die für die Versorgung der Gefangenen ungünstigen Verhältnisse täglich von neuem zu Tage treten, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangene sobald wie möglich nach St. Helena zu verschiffen. Der Krankheitsstand läßt nach; seit Montag ist nur eine Person gestorben.

* **Ladysmith,** 11. April. Die Buren eröffneten heute in früher Morgenstunde das Feuer und warfen von drei weit von einander getrennten Stellungen Granaten ins britische Lager bei Elands aagte, richteten jedoch keinen Schaden an. Die Geschosse fielen in das Freiwilligen-Lager. Kavallerie, berittene Infanterie und Infanterie rückten zur Rekognoszirung aus und fanden den Feind in großer Stärke gut verschanzt. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer der Buren. Der „Lange Tom" ist wieder von den Buren in Stellung gebracht.

Amtliches.

Versetzt: Amtsrichter Poischernick in Elberfeld als Landrichter nach Koblenz, die Amtsgerichtsräthe Dr. Risbroeck und Gilles in Köln als Landgerichtsräthe, Amtsrichter Clemens in Köln als Landrichter an das Landgericht daselbst, die Amtsrichter Richard Statz in Köln und Lenzberg in Düsseldorf als Landrichter an das Landgericht in Düsseldorf, die Amtsrichter Maunberg in Elberfeld, Kind in Remscheid, Wolleffen in Krefeld, Mies in Neuß und Dr. Imhoff in Barmen an das Amtsgericht in Köln, Amtsrichter Boemenbach in Ruhrort als Landrichter nach Duisburg, Amtsrichter Schulz in Teckleuburg an das Amtsgericht in Essen, Staatsanwaltschaftsrath Nacke vom Landgericht in Köln an das Oberlandesgericht in Hamm.

In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Dr. Riffart bei dem Landgericht in Köln, Dr. Pauls bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Aachen, Rütten bei dem Amtsgericht in Stollberg.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 11. April. Die XIII. Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute den vom Berichterstatter Lewald (kons.) entworfenen Bericht über das Gemeindewahlgesetz festgestellt. — Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf betr. die Postdampferverbindungen mit Afrika zugegangen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Remscheid,** 10. April. Hier sind die Schreinergesellen in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Schreinermeister nahmen die Bedingungen der Gesellen, welche im wesentlichen in einer zehnprozentigen Lohnerhöhung bestanden, nicht an, worauf die Gesellen vor 14 Tagen kündigten. Auch nach Ablauf der Kündigungsfrist wurde keine Einigung erzielt und deshalb gestern der Ausstand beschlossen. 50 unverheirathete Gesellen werden die Stadt verlassen, der Zuzug von Außen soll dagegen möglichst gehemmt werden. Die Meister haben demgegenüber einen festen Verband noch nicht geschlossen.

* **Jülich,** 11. April. Das christlich-soziale Gewerkschaftswesen beginnt in unserem Kreise immer festere Wurzel zu fassen. So wurde am 8. dss. Mts. in dieser Richtung hier wieder eine neue Organisation ins Leben gerufen, nämlich ein Unterverband zu dem christlich-sozialen Papierarbeiterverband Deutschlands (M.Gladbach), dem bis jetzt schon über hundert Mitglieder beigetreten sind.

* **Wiesbaden,** 11. April. Infolge von Lohndifferenzen hat gestern auf der staatlichen Taunusbahnstrecke eine größere Anzahl von Arbeitern die Arbeit niedergelegt.

* **Dresden,** 10. April. Der hier vor etwa 14 Tagen ausgebrochene Ausstand der Schneider, ging heute mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter zu Ende.

Zur Handwerkerfrage.

** **Krefeld,** 12. April. Es wird uns geschrieben: „Nachdem nun die Verhandlungen der Lohnkommission der hiesigen Schuhmachergesellen mit den Meistern in ruhiger und sachlicher Weise zu Ende geführt und ein neuer Lohn-Tarif, sowie Werkstattordnung aufgestellt worden ist, treten die hiesigen Schuhmacher von Ostern ab in eine vielfach gekürzte Arbeitszeit ein. Dieselbe ist eine 10stündige und beginnt im Sommer um 7 Uhr und im Winter um 8 Uhr Morgens. Außerdem ist der aufgestellte Lohn-Tarif jetzt einheitlich in 2 Klassen geregelt und wurde zur strikten Durchführung des Tarifs und der Werkstattordnung eine ständige Kommission von Meistern und Gesellen gewählt. An die verehrliche Bürgerschaft sei nun die Bitte gerichtet, diese für den Schuhmacher gestellte Arbeitszeit zu unterstützen, indem die Bestellungen für neue Arbeit möglichst frühzeitig gemacht, ebenso die Reparaturen Anfang der Woche aufgegeben werden. Häufig wird es so gehandhabt, daß man reparaturbedürftige Schuhwerke erst einige Tage stehen läßt und erst am Freitag oder Samstag zum Schuhmacher kommt und dann verlangt, daß die Arbeit vor Sonntag noch fertigstellt wird. Ueberhaupt empfiehlt es sich, das Schuhzeug, welches Sonntags nicht gebraucht wird und reparaturbedürftig ist, schon Samstag-Abend zum Schuhmacher zu bringen und würde hiermit allen Meistern ein großer Gefallen erwiesen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, hierin eine Aenderung zu schaffen, damit es den Schuhmacher-Meistern und -Gesellen auch möglich ist, eine geregelte Arbeitszeit einzuhalten. Durch die bewilligten Lohn-Erhöhungen, sowie durch den großen Aufschlag der Leder- und Bedarfsartikel muß übrigens eine Preis-Erhöhung für Schuhwaaren stattfinden."

* **Münster,** 11. April. Die erste Sitzung der Handwerkerkammer fand gestern im städtischen Rathhaussaale hierselbst nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Aegidikirche statt. Herr Regierungspräsident v. Gescher eröffnete mit einer Begrüßungsansprache dieselbe, während Herr Reg.-Kommissar Dr. Siller über die Aufgaben und Ziele der Handwerkerkammer referirte. Zum Vorsitzenden wurde Tischlermeister und Stadtverordneter Kleist-Münster, zum Protokollführer Buchdruckereibesitzer A. Karaus-Ochtrup gewählt. Zum Kammersekretär wurde von 37 Bewerbern Dr. Schellen-Münster ernannt.

Kirchliches.

K **Ilbenburg,** 11. April. In vergangener Nacht verschied nach schweren Leiden Herr Pfarrer Albert Hunsteck, nachdem er seit 9 Jahren hier segensreich gewirkt. Die Stelle ist königlichen Patronats.

* **Mainz,** 11. April. Domkapitular Dr. Raich wurde zum Domdekan erwählt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

♂ **Sondheck,** 10. April. Gestern fand hier die Frühjahrsgeneralversammlung der Molkereigenossenschaft unter starker Betheiligung statt. Als Vertreter des Kölner Verbandes nahmen an derselben die Herren Landwirthschaftslehrer Wintrop und Hörling theil. Aus dem Geschäftsberichte pro 1899 ging hervor, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahre die Betriebsergebnisse der Molkerei sich sehr günstig gestalteten. Nach Abschreibung von 10 Proz. vom Maschinen- und Gerätekapital und 2 Proz. vom Gebäudekapital und bei Rückgabe der süßen Magermilch konnten den Genossen pro Kg. Milch 7,06 Pfg. ausbezahlt werden. Der Gewinn von 224,03 Mark wurde zum Reservekapital geschlagen. Um der Kohlennoth für den Winter durch Bezug großer Kohlenmengen im Sommer vorbeugen zu können, soll ein Kohlenschuppen errichtet werden. Nach Erledigung noch einiger Punkte der Tagesordnung, Wahlen rc. hielt Herr Hörling-Köln einen sehr lehrreichen einstündigen Vortrag über den Viehhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Allseitiger Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Herr Wintrop-Köln gab im Anschluß an den Vortrag Kommentare zu den einzelnen Hauptmängeln und Gewährsfristen und zeigte an Beispielen aus dem Leben, wie man beim Viehhandel auf völlig unschuldige Weise zu Schaden kommen könne. Er empfahl Kauf und Verkauf nur schriftlich zu thätigen und sich dabei der Formulare des Kölner Verbandes zu bedienen. Bei Berathschlagung von der Versammlung nahm Herr Wintrop noch Gelegenheit, in Vertretung und im Auftrage des Herrn Verbandsdirektors Dr. Faybender, dessen Grüße er überbrachte, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß in Sondheck ein so reges genossenschaftliches Leben bestehe. Er wies auf das so nothwendige Zusammenarbeiten aller in einer Genossenschaft vereinigten hin, wenn etwas erreicht werden solle. Dies sei hier der Fall. Sein Hoch galt der heimischen Landwirthschaft und den Sondhecker Genossenschaften, in welches die Versammlung kräftig einstimmte.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 11. April. Strafkammer. Fabrikarbeiter Johann D. zu Düsseldorf hat seinem Onkel 108 M. gestohlen. Der 17 Jahre alte Dieb erhielt 5 Monate Gefängniß. — Zu 3 Monaten Gefängniß wurde die Ehefrau Peter H. aus Düsseldorf wegen Diebstahls im Rückfalle verurtheilt. — Seidenweber Johann B. aus Peschkleinerdroich muß eine Geldstrafe von 50 M. bezahlen, weil er seinen Miether mit einem Revolver bedrohte, um ihn zum Ausziehen zu nöthigen. — Ein Jahr Gefängniß muß der Tagelöhner Herma n K. aus Düsseldorf absitzen, weil er den Friedrich N. bedeutend mißhandelt hat.

Rheinland und Westfalen.

K **Mörs,** 11. April. Der Kreistag wählte die Herren La drath v. Laer-Mörs und Rittergutsbesitzer Schmitz-Winnenthal zu Mitgliedern des Provinzial-Landtages an Stelle der an scheidenden He ren Bürgermeister Schleß-Kanten und Großindustrieller Louis Liebrecht. Die Wahl erfolgte mit 17 gegen 13 Stimmen, die auf die Herren Gutsbesitzer Heckrath-Riep und J. W. Kütters-Sondheck entfielen. Die letzteren waren die Kandidaten der Zentrumspartei. Von der liberal-protestantischen Mehrheit war ein angebotener Kompromiß abgelehnt worden. — In derselben Sitzung des Kreistages wurde auch die Entscheidung über die Gültigkeit einer im Verbande der größeren Grundbesitzer gethätigten Wahl zum Kreistage getroffen. Im vierten Wahlgange waren nämlich auf die Herren Gutsbesitzer R. Lensing-Birten und E. Baumann-Bielicher Insel je 43 Stimmen entfallen. Bei der engeren Wahl erhielten die beiden Kandidaten wieder die gleiche Anzahl Stimmen, jedoch war bei R. Lensing in einem Falle Bielicher Insel als Wohnort angegeben. Der Vorsitzende hatte diesen Stimmzettel für ungiltig und demgemäß C. Baumann als gewählt erklärt. Gegen diese Entscheidung hatte die Zentrumspartei Beschwerde beim Kreistage erhoben. Dieselbe wurde zurückgewiesen, worauf Berufung beim Bezirks-Ausschuß angemeldet ist. Höchstwahrscheinlich wird sich in letzter Instanz auch das Oberverwaltungsgericht mit der Angelegenheit zu befassen haben, da man beiderseits entschlossen ist, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen.

K **Aus dem Kreise Ruhrort,** 10. April. In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurden bei der Wahl zum Provinzial-Landtage die ausscheidenden Herren, Kommerzienrath Julius Grille-Hamborn und Kommerzienrath August Servais wieder- und an Stelle des Frhrn. v. Pleitenberg-Mehran Herr Landrath Rötter-Ruhrort neugewählt. Frhr. v. Plettenberg ist gleichzeitig auch als Kreis-Deputirter und Mitglied des Kreis-Ausschusses ausgeschieden, da er sein Domizil nach Berlin verlegt hat. Es ist das insofern auch politisch von Bedeutung, als derselbe sich bis zuletzt noch als Führer der rheinischen Konservativen und Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe in der Rheinprovinz auszuspielen suchte. Nachdem so der Mantel gefallen, wird nothwendig der Herzog folgen und nach den in reicher Fülle getragenen Würden der engeren Heimath das Landtagsmandat demnächst auch verloren gehen. Aber politisch nichts mehr zu bieten hat, verliert eben seinen Kredit bei den gewöhnlich sehr realistisch gesinnten Nationalliberalen.

* **Elberfeld,** 11. April. Herr Beigeordneter Dr. Boodstein, dessen Amtsdauer am 23. Oktober d. J. abläuft, wurde zum Beigeordneten der Stadt Elberfeld auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer wiedergewählt.

* **Köln,** 11. April. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zur Entsendung geeigneter Beamten oder Arbeiter aus städtischen Betrieben zur Pariser Weltausstellung 8000 M.

* **Köln,** 11. April. Die vom Kölner Verein weiblicher Angestellten gegründete höhere Handelsschule für Mädchen, die Ostern eröffnet werden soll, hat, laut „Köln. Ztg." die Genehmigung des Ministers erhalten.

Σ **Giesenkirchen** b. Rheydt, 10. April. Der hiesige katholische soziale Verein wird nach Ostern in seinem städtischen Vereinshause gleichzeitig mit zwei neuen Unternehmungen an die Oeffentlichkeit treten, indem er in einem Saale des katholischen Vereinshauses eine Bibliothek und Lesehalle eröffnet und in einem anderen Raum eine Fortbildungsschule für die männliche Jugend des Vereins einrichtet.

* **Bochum,** 11. April. Vor ungefähr vier Wochen hat die hiesige Stadtverwaltung die Lieferung der Kohlen für alle städtischen Gebäude ausgeschrieben, aber keine Offerte erhalten. Auch ein Bild von der regen Nachfrage auf dem Kohlenmarkte! Zudem liegen unmittelbar in der Nähe Bochums zehn große Zechen.

Σ **Gelsenkirchen,** 9. April. Zu der Frage, welche Reorganisation die besonders in Westfalen und Rheinland so zahlreichen Rektoratschulen den Zeitbedürfnissen und den Schülerverhältnissen entsprechend vorzunehmen hätten, besonders zunächst diejenigen, welche nicht in der Lage sind, zwei Abtheilungen, eine gymnasiale und reale, bilden zu können, bringt der jüngst Jahresbericht des Progymnasiums (Rektor Spieker) in Gelsenkirchen eine Ausführung, die wir, weil sie weiteres Interesse verdient, hier wiedergeben: Die Rektoratsschulen, zum Theil Reste alter Klosterschulen, größtentheils erst in den letzten Jahrzehnten gegründet, hatten zunächst den Zweck, die zum geistlichen und zu den anderen höheren Ständen emporstrebenden Knaben auf der kernigen Landbevölkerung für die Mittel- und Oberklassen der Gymnasien vorzubereiten. Der Segen, der von ihnen ausging, ist größer, als man ahnt. Fast die Hälfte der Priester Westfalens z. B. hat die unteren 4—5 Gymnasialklassen in den Rektoratschulen absolvirt, und die meisten von diesen wären nach menschlichem Ermessen nie Priester geworden, wenn sie nicht im Heimathsorte eine solche Schule vorgefunden hätten. Ebenso haben diese Schulen anderen höheren Ständen genutzt, d. en frisches Blut aus der an Herz und Kopf gesunden Familien der kleineren Städte und des Landes zugeführt. Nachdem erst die Knaben von 4—5 aufwärtigen Studienjahren erspart sind, und die nöthigen Anlagen des Schutz sich klar bekundet haben, bemühen sich die Eltern schon frühzeitig, auch die Mittel für den letzten Theil der Gymnasialstudien aufzubringen. Noch wichtiger ist es dabei, daß diese Söhne oft bis zum 17. Lebensjahre dem elterlichen Hause erhalten bleiben, geleitet von der Liebe der Mutter und bewacht vom Vaterauge studiren können, während sonst so viele Jünglinge dieses Alters schon verdorben aus den Studien ins Vaterhaus heimkehren. Heute zählt man allein in Westfalen fast 50 katholische Rektoratschulen mit mehr als 3000 Schülern. Immer mehr gingen in jüngerer Zeit bei dem wachsenden Wohlstande und dem erhöhten Bildungsbedürfnisse auch solche Knaben in den letzten Jahren der Schulpflicht zu ihnen über, die nur eine gehobene Schulbildung genießen sollten, um schon nach 2—3 Jahren mit Vollendung der Schulpflicht in einen praktischen Beruf übergutreten, theils weil sie dafür mehr Anlage und Neigung mitbrachten, theils weil es ihnen für die Erwerbung der formalen Gymnasialbildung an dem genügenden Talente, sowie an Zeit, Geld und Neigung mangelt. Wie an den Gymnasien 80 Prozent der Schüler (der Unterklassen) nicht das gesteckte Ziel: das Reifezeugniß erreichen, so kommen auch bei den Rektoratschulen selten mehr als ½, oder ⅓ der Schüler zur Sekunda. Diese große Mehrzahl aber muß sich nach den wenigen Auserlesenen richten, die weiter studiren sollen. Knaben von 12—14 Jahren müssen sich schon im vierten Jahre mit 3 fremden Sprachen (Latein, Französisch, Griechisch) abmühen. Das wird Talenten nicht leicht. Erst recht wäre es für diese Mehrzahl der mittelmäßigen und für das praktische Leben bestimmten Schüler besser, dafür lieber eine lebende Fremdsprache gründlicher zu erlernen. Man verwendet auf seine Sprachen jede Woche in Sexta und Quinta 8, in Quarta 13, in Tertia 17 Stunden, also über die Hälfte der Wochenstunden. Und der Erfolg? Vielfach Unlust und Ekel an allem Studium, ja oft sind diese Knaben für jede Arbeit verdorben. Wie könnten diese Stunden (ohne Latein und Griechisch) für sie eine weit nützlichere Beziehung zum praktischen Leben erhalten! Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse richtete man hier schon vor 10 Jahren eine Realabtheilung ein, die sich sehr gut bewährte. Gewiß wäre es zu wünschen, daß auch andere Anstalten sich in zwei Abtheilungen organisirten.

Lokales.

** **Krefeld,** 12. April. Herr Amtsrichter Wollseiffen hierselbst wurde an das Amtsgericht in Köln versetzt.

** **Krefeld,** 12. April. Am Charfreitag und Ostersonntag bleibt das Kaiser-Wilhelm-Museum bestimmungsgemäß geschlossen. Dagegen ist das Museum am Montag, den 16. April, geöffnet und zwar Nachmittags bei freiem Eintritt.

Vermischtes.

* **Berlin,** 11. April. Eine 7jährige Lehrerin wurde heute Nachmittag in ihrer Wohnung durch Messerstiche ermordet aufgefunden.

* **Athen,** 11. April. Nach weiteren Nachrichten wurden der Kommandant Christomanos und ein Matrose des in Folge einer Kesselexplosion gesunkenen Torpedobootes getödtet, 5 Mann verwundet, 5 werden vermißt, 5 sind gerettet.

* **Das eigene Kind zu Tode gemartert.** Ueber eine wahrhaft bestialische That berichten Prager Blätter. Die Eheleute Anton und Marie Czerny in der Stadt Rezan, die sich durch Tagelöhnerarbeiten erhalten, haben ihr ältestes Kind, einen Knaben von viereinhalb Jahren, buchstäblich zu Tode gemartert. Die entsetzliche That kam erst bei der Leichenbeschau zu Tage. Da der Distriktsarzt Doktor Herdlicka an der Leiche zahlreiche Spuren von Gewaltthätigkeiten bemerkte, erstattete er sofort die behördliche Anzeige und vollzog sodann die Obduktion. Das Ergebniß derselben war fürchterlich. Das arme Kind hatte von den Mißhandlungen fast alle Glieder verkrüppelt, an zahlreichen Stellen befanden sich eiternde Wunden, ja einige Körpertheile wiesen sogar Brandwunden auf. Als die Nachricht hiervon in die Oeffentlichkeit drang, meldeten sich Zeugen, die über die Qualen, die das arme Kind hatte erleiden müssen, Haarsträubendes erzählten. So berichten einige, daß die gefühllosen Eltern ihr Kind wegen des kleinsten Vergehens dadurch strafen, daß sie es auf einen glühend gemachten Dreifuß, wie solche früher zum Kochen in Gebrauch waren, setzten, oder daß sie es in kaltes Wasser legten und, weil es vor Schmerzen weinte, mit Schlägen traktirten — zahlreichen Wunden, die von Stockschlägen herrührten, nicht zu gedenken. Der vorzeitige Tod war für das Kind buchstäblich eine Erlösung, denn es wäre, auch wenn es gesund geworden, zeitlebens ein Krüppel geblieben. Die Eltern wurden sofort in Haft genommen; als sie zum Bezirksgericht abgeführt wurden, wären sie von der aufgebrachten Menge bald an Ort und Stelle gelyncht worden.

* **Alte Liebe rostet nicht.** Eine romantische Borgeschichte hat ein Ehebund, der jüngst in Brooklyn zwischen Frau Frederick Kruse, der Wittwe des reichen Glasfabrikanten Kruse, und Herrn Grambo geschlossen wurde. Grambo und Kruse waren Nachbarkinder und drückten gemeinsam die Bänke einer Hamburger Schule. Grambo trat als Freiwilliger in die Marine ein, und im Jahre 1882, kurz vor Antritt einer längeren Seereise, verlobte sich der schmucke Seekadett mit Fräulein Nanni Hasselorink, die er nach seiner Rückkehr zum Altar führen wollte. Drei Monate später traf in Deutschland die Hiobspost ein, daß das Schulschiff mit Mann und Maus in einem chinesischen Teifun zu Grunde gegangen sei. Die Braut war über den vermeintlichen Verlust des Geliebten fassungslos; um ihren Schmerz zu vergessen, siedelte sie zu ihrer in Brooklyn wohnenden Schwester über, und hier war es, wo sie mit Kruse zusammentraf, dem sie dann zum Altar folgte. Inzwischen war Grambo, der mit 74 Gefährten dem Schiffbruch entgangen war, wieder nach Hamburg zurückgekehrt. Als im Jahre 1886 seine Dienstzeit um war, wanderte auch er nach Amerika aus, doch da er keine Spur von der Geliebten aufzufinden vermochte, ließ er sich wieder als Matrose anwerben. Im Jahre 1888 entging er mit knapper Noth dem Schicksal, in den Südseegewässern mit seinem Schiff „Trenton" zu Grunde zu gehen. Während des spanischen Krieges diente er an Bord des Schlachtschiffes „Indiana". Vor zwei Monaten kam Grambo nach Brooklyn und hier fand er durch einen wie kwürdigen Zufall seine ehemalige Braut als Wittwe seines beiden Freundes wieder. Die alte Liebe flammte aufs Neue auf, und jetzt ist das noch junge Paar auf immer vereint.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Illustrirtes Konversationslexikon der Frau. Lfg. 33—36. Martin Oldenbourg, Berlin.

Schmitz, Myrthenblume der christlichen Braut. Gebet- und Belehrungsbuch für den Braut- und Ehestand. M. van den Wyenbergh, Kevelaer.

Dr. Jos. Anton Keller, Herz Jesu, die göttliche Gnadenquelle. Unterrichts- und Gebetbuch. M. van den Wyenbergh, Kevelaer.

Dr. Heinr. Samson, Mariä die schmerzhafte Mutter. Gebetbuch. M. van den Wyenbergh, Kevelaer.

Montgomery, Do You Speak English? M. 1.60 C. A. Koch (H. Ehlers), Dresden

Karl Kollbach, Rheinisches Wanderbuch, Bilder auf dem Natur- und Volksleben der Rheinlande. Geb. M. 4.80. Emil Strauß, Bonn.

Die katholischen Missionen. 1900. Heft 7. Herder, Freiburg i. Br.

Telegraphische Depeschen der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Oedenburg,** 12. April. Der Damm ist bei Uraj-Ujfalu durchbrochen. In den Gemeinden Szentgyörgy und Sobor sind 50 Häuser eingestürzt.

Briefkasten der Redaktion.

A. St. Ist das Testament im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts aufgenommen und zwar vor dem 1. Oktober 1899, so kostet die Abschrift das erste Blatt 1,25 M. und jedes folgende Blatt 65 Pfg., dann der Stempel 1,50 M. Die Abschrift eines Testamentes, welches nach 1899 gemacht ist, kostet pro Seite 10 Pfg. und Ausfertigungsstempel 1,50 M. Außerdem kann vom Notar für die Aufsuchung 1,50 M. berechnet werden.

Handel und Verkehr.

* **Rheydt**, 11. April. Die ordentliche Hauptversammlung der **Niederrheinischen Aktiengesellschaft für Lederfabrikation** (vorm. J. Spier) genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 12 Proz. festgesetzt. Das laufende Geschäft wurde als durchaus befriedigend bezeichnet.

* **Düsseldorf**, 11. April. Die gestrige Hauptversammlung der **Rheinischen Bahngesellschaft** beschloß, das Aktienkapital von 6 auf 9 Mill. Mark zu erhöhen. Der Aufsichtsrath wurde wiedergewählt und Herr Geh. Oberfinanzrath Müller (Dresden) neu gewählt. Die neuen Aktien sind von der Dresdener Bank zu 101 Proz. übernommen worden. Den bisherigen Aktionären steht ein eigentliches Bezugsrecht nicht zu; jedoch können dieselben sich betheiligen, wenn sie bis zum 21. April beim Vorstand sich melden. — Zur Begründung der der Hauptversammlung vorgelegten Antrags auf Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen M. wurde darauf verwiesen, daß durch den Saalbau „Rheinlust", durch den Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen, Entwässerungsanlagen, Gas- und Wasserleitung, Mehraufwendung für Straßenbau u. s. w. insgesammt für 1,900,000 M. neue Werthe geschaffen wurden, die aus dem Gründungskapital und den bisherigen Einnahmequellen zum Theil bereits bezahlt sind; zur völligen Deckung wird indeß noch ein Betrag von rund 1 Million erforderlich sein. Die zweite Million soll zur Erbauung der neuen **Kleinbahnlinien Oberkassel-Reuß, Weißenberg-Reuß, Grimlinghausen und Haus Meer-Uerdingen** benutzt werden. Sämmtliche drei Linien sind verhältnißmäßig billig herzustellen, da die in Oberkassel vorhandenen Betriebseinrichtungen auch den Zwecken dieser neuen Linien dienen und da ferner die Generalunkosten kaum erhöht werden. Die Linie Haus Meer-Uerdingen bildet den Schlüssel zu den weiter geplanten Linien nach Mörs und Homberg; sie berührt das Gebiet des von der Stadt Krefeld geplanten Industriehafens bei Linn und stellt eine direkte Verbindung mit der Stadt Uerdingen her, die sich in mächtigem Aufschwunge befindet. Der Betrieb dieser Linien soll einstweilen mit Dampf-Lokomotiven erfolgen und wird nur geringe Kosten verursachen. Die dritte Million ist zur Erbauung von Arbeiterwohnungen bestimmt.

* **Essen**, 11. April. Infolge einer den Verbandszechen heute zugegangenen Mittheilung des Kohlen-Syndikates hat die Minderforderung gegen die Gesammtbetheiligung im März 4,05 Proz. gegen 5,46 Proz. im Vormonat betragen.

* **Elberfeld**, 11. April. Die gestrige Hauptversammlung der **Vaterländischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft** setzte die Dividende auf 9 Proz. fest, der Reingewinn betrug 70,244 M.

* **Köln**, 11. April. Es wird beantragt, 4 Mill. Mark Aktien der Gesellschaft für elektrische Anlagen, sowie 4 Mill. Mark Aktien der **Märkischen Bank** in Bochum zum Handel an der Berliner Börse zuzulassen.

* **Düren**, 11. April. Die Dürener Volksbank hatte im Jahre 1899 bei 32,661 M. Abschreibungen noch einen Reingewinn von 99,241 M. Die Dividende beträgt 10 Proz.

* **Berlin**, 11. April. Der Vertrag der **Berkefeldt-Vereinigung der Emaillirwerke** wurde bis Juli 1903 verlängert. Die Vereinigung hat die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung angenommen und wird die Abschlüsse mit der Kundschaft vom 1. Juli ab im eigenen Namen bewirken.

Baumwolle.

* **Bremen**, 11. April. Upland. middl. greifbar 51½ Pfg.
* **Havre**, 11. April. Baumwolle, Nov 60.75 Frc.

Berlin, 11. April.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 G	Kopenhagen	8 Tage	112.95 G
	2 Monate	83.70 B	Petersburg	8 Tage	216.95 G
Madrid	14 Tage	62.65 B		3 Monate	213.75 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.85 G

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen** 1. April. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.05. London kurz 25.20 25.25 Check London, Mittelkurs 25.25. Check Paris 100.15 B. 100.27½ G. Auszahlung Deutsch. Reichsbank-Noten 123.05. Deutschland 2 mal. 123.15. Privatdiskontsatz 3½ Proz.

* **Wien**, 11. April. Deutsche Plätze 118.42. Marknoten 118.42

* **Rom**, 11. April. Wechsel auf Berlin 131.35.

* **Mailand**, 11. April. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.20. auf Paris, lang. 106.67½.

* **Paris**, 11. April. Deutsche Plätze 121½.

* **Lissabon**, 11. April. Wechsel auf Paris 785.00. Gold-Aufgeld 44.

* **London**, 10. April. Deutsche Bankplätze 20.76. Wien 12.61. Petersburg 24½. Paris 25.45.

* **Petersburg**, 11. April. Wechsel auf London 3 Monate 91.85. Paris 3 Monat 37.27½. Berlin 3 Monat 45.75. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 11. April.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nenn.
Amsterdam	t. S.	169.20	168.80	Souvereigns	20.44
Rotterdam 100 Gulden	8 T.	—	—	englische Noten	20.46
Antwerpen 100 Frc.	t. S.	81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	8 T.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	t. S.	20.50	20.48	holländ. Noten	81.20
do.	8 T.	—	—	belgische „	81.00
Paris 100 Frc.	t. S.	81.50	81.20	holländ. „	168.80
do. 100 Frc.	8 T.	—	—	amerikan. Gold	4.12
Italienische Plätze	t. S.	76.50	75.90	amerikan. Noten	4.17
do.	8 T.	—	—	Österreichische „	84.15
Schweiz. Pl. 100 Frc.	t. S.	80.85	80.55	Schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Unentgeltliche Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei zusammonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

J. Frank & Cie.

Telephon 569. **Krefeld**, 12. April 1899.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer
London	1	t. S.	20.50	20.46
Paris	100	t. S.	81.50	81.20
Belg. Plätze	100	t. S.	81.50	80.95
Schweiz. „	100	t. S.	80.85	80.55
Italien. „	100	t. S.		
Holländ. „	fl. 100	t. S.	169.20	168.80

Napoleond'or 16.23
Souvereign 20.44
amerik. Gold 4.15
„ Noten 4.17
französ. „ 81.25
belgische „ 81.00
holländ. „ 168.90
österreich. „ 84.15

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf **alle** europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 11. April. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. 38 Stand heute zur Konditionirung gekommen 20 Kgr. 1207 Kilogr. Gesammtbetrieb vom 1. April 20 Tage 14.484 Ctr. Total 228 Kgr. 15.691 Kilogr.

* **Lyon**, 7. April. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Die Konditionsumsätze im verflossenen Quartal sind um 656,000 Kilo gegenüber dem nämlichen Zeitraum im vorigen Jahre zurückgeblieben; diese Ziffer zeigt deutlich die Depression an, welche auf den Geschäften liegt. Auf dem Seidenmarkt herrscht noch immer die Unregelmäßigkeit der Preise vor und diese Schwäche wirkt auf die Fabrik wie auf den Kaufsm ein, während die Produzenten sich mehr mit der kommenden Ernte beschäftigen. Die kalte Witterung hält zu frühe Entwickelung des Samens zurück, worin man ein Moment der Verdüngung für den spätern Ausfall findet, wogegen die damit verbundene Verzögerung nicht in Betracht kommt. In Mailand ist die Lage die nämliche, wenig Geschäfte und schwer durchführbare Preise. Die Pariser Ausstellung wirkt nicht günstig auf den Stoffmarkt ein, die Provinzkäufer verschieben ihre Frühjahrseinkäufe. Der Londoner Markt läßt viel zu wünschen übrig; der Krieg in Afrika und die vielen Todesfälle, welche dadurch die aristokratischen englischen Familien erleiden, haben den sonst so regen Verbrauch hart mitgenommen.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 11. April. Weizen per 100 Kilogr. 1 Qual. 16.00, 2 15.50, 3 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 3. 13.00 M., Hafer 14.20, Kartoffeln 2.50 3.30, Heu 3.50 bis 3.20 3.70, Maischkraut, Grob. 500 bis 10.—, Leinkuchen 13.—, M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo ex Bordtheer ohne 100 Ltr. 58.75 M., Mohnöl per 100 Kilo Lokowaare 60.25 M., gereinigtes Öel per 100 exkl. 3 M. höher als Rüböl. Pferdefleisch per 1000 Kilo 105.— M. Kleie per 50 Kilo 3.50. — Butter per Kilo 2.40 M., Eier 20 Stück 2.15 M.

* **Bremen**, 11. April. Raffin. Petroleum loco 7.70 Br.

* **Hamburg**, 11. April. Kaffee. Mai 38, Sept. 39, Dez 39½ G., März 40 G. Ruhig.

* **Hamburg**, 11. April. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% fest an Bord Hamburg April 10.52½, Mai 10.57½, Juli 10.72½, Aug. 10.80, Okt. 9.67½, Dez. 9.62½.

* **Hamburg**, 11. April. Getreidemarkt. Weizen holsteinischer 149-154, Roggen mecklenb. 144-149, russ. 112. Rüböl 116, Rüböl 57. Spiritus per Apr. 18½, Mai-Sept. 18½, Mai-Juni 18½, Juni-Juli 00. Petroleum Standard white 7.65.

* **Amsterdam**, 11. April. Kaffee, Java ord. fl. 35. Juli 35½, Sept. 35½, Okt. 36. Bez. 36½, März 37½ G.

* **Antwerpen** 11. April. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 21½ bz., 21½ Br., April 21½ Br., Mai 21½ Br., Juni 21½ Br.

* **Havre**, 11. April. Kaffee, Santos Apri 45.50. Mai 46.00, Sept. 46.50. Dez 47.25 Frc. Zufuhren vom 10. April in Rio 2000 S., Santos 6.000 S.

* **London**, 11. April. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 3d. 5 D.

Metalle.

* **Hamburg**, 11. April. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr 81.25 Br. 80.75 Gd.

* **Amsterdam**, 11. April. Banka-Zinn ordre fl. 84½, Juni 82½, Billiton-ordre 83½, Juni 81½ fl.

* **London**, 11. April. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 79.2.6. Zinn, Straits £ 139.5. Blei, span. 16.15. Zink, schles. ord. brands 22.7.6.

* **Glasgow**, 11. April. (Schluß-Notirungen. Mixed numbers warrants 77.3. Warrants Middlesbrough 78.9. Hämatit 86.9 Gd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 12. April.

Barom. reduz.	Feuchtigkeit	Niederschlag	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Temperatur Morgens 7 Uhr	Temperatur Mittags 2 Uhr	Temperatur Abends 9 Uhr	Wetter	Bodentemperatur 9 Uhr Morgens	Sonnenschein
					Celf. Reaum.	Celf. Reaum.				Stdn.
754	79	10		0	5	4	Maximum	SW 3		
755	73	10			10	8	11	8	Minimum	SW 6
757	73	10			10	8	Minimum			SW 4
747	86	10			8	6	4	3		SW 4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 3° Celf. (5° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 11. April.

Nordwest-Europa wird von einer umfangreichen Depression überdeckt, deren Kern auf dem Ocean nördlich von Schottland liegt. Am höchsten ist der Luftdruck über Südwest-Frankreich. Bei leichten bis frischen südlichen Winden ist das Wetter in Deutschland trübe und fast überall wärmer; an der Küste ist meist Regen gefallen. Wilhelmshaven hatte gestern Nachmittag Gewitter. Feuchtes, windiges Wetter mit weiterer Erwärmung wahrscheinlich.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Die traute Kaffeestunde.

Die traulichste Tageszeit ist in den meisten Familien die Kaffeestunde und stets bemüht sich die Hausfrau oder deren Töchter ein recht leckeres Gebäck zum Täßchen Kaffee zu schaffen. Der Mühe des Eigenbackens wegen geben viele gekauftes Gebäck und entbehren daher das Feinschmeckende des Eigenegebackenen. Aber keine Hausfrau sollte auf das „Selbstbacken" verzichten, wenn sie wüßte, wie leicht und schnell sich mit Brown & Polsons Back-Monda backen läßt. Man vermenge davon trocken 1 Löffel auf je 6 bis 8 Löffel Mehl. Back-Monda macht jegliches Gebäck locker, leicht verdaulich und sichert guten Erfolg beim Backen. Es ist ein neues Fabrikat von Brown & Polson, berühmt durch ihr Mondamin. Back-Monda ist in allen einschlägigen Geschäften in Packeten à 40 Pfg. zu haben. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

Gegen Gicht.
Bei Verstopfung. DAS BESTE "APENTA" ÖFENER BITTERWASSER Bei Fettsucht.
Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Hierzu Nr. **15 der Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Für die Feiertage

empfiehlt: **Frische Truthühner, Truthühner, Poularden, Poulets, Kapaunen** hiesige und italienische **Hahnen, Suppenhühner, Waldschnepfen, Fasanhähne, Haselhühner**
Wild- und Geflügelhandlung
Geschw. Schlünkes.
Burgstraße 13.

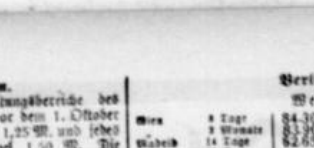
Für die Feiertage
empfehle:
Hochfeinen echten
Rheinwintersalm,
geräuch. Lachs, Bachforellen, Rotin-Austern.
prima ungesalzenen hochfeinen Malossol-Kaviar,
Ostender Steinbutt,
Ostender Seezungen,
ff. prima Schellfische u. Kabeljau,
Rheinhechte, Zander,
feines gemästetes Tafelgeflügel,
Ital. Hahnen,
Suppenhühner,
Poulets, Kapaunen, Poularden
empfiehlt
M. Coopmans,
Hochstraße 95.

Honig
garantirt chemisch **rein** liefert in 10 Pfd.-Eimern franko für 5.50 Mark. 6587
W. Jekel, Honig-Export,
Bruch b. Recklinghausen
in Westfalen Nr. 1317.

Herrschaftliches
Haus
mit Flügel und Gärtchen im südl. Stadttheil zu verkaufen. Antritt nach Belieben.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 6581

II. Etage zu vermiethen.
Abgeschlossene II. Etage von 7 schönen Räumen und 2 Mansardenzimmern, mit allen Bequemlichkeiten, im Mittelpunkte der Stadt (nähe Hoch- und Rheinstraße per 15. Mai zu vermiethen.
Offerten unter N. 6598 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Namensticken
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.


Todes-Anzeige.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen um 9¼ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Peter Bauer
im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach längerem, schwerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Krefeld, den 11. April 1900.
Di Beerdigung findet Samstag, 14. dss., Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause Kronprinzenstraße 107 aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wi d. **D. Ob.**
Wann die Exequien stattfinden, wird an der Kirche bekannt gemacht.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten
für
6 Wohnhäuser
werden in 2 Loosen vergeben.
Angebote sind bis zum **30. April** verschlossen im Baubureau der Genossenschaft Friedrichsstraße 38 einzureichen.
Bedingungen und Kostenanschlags-Formulare sind an gleicher Stelle zu beziehen.
Der Vorstand der
Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft
zu Krefeld (e. G. m. b. H.)

Restauration Conr. Meyer
Dampfmühlenweg.
Lagerbier
im Anstich.

Neue Kartoffeln
und
Matjes-Häringe
empfiehlt
Peter Dresen
Lindenstraße 5,
Telephon 879. Telephon 879.

Krefelds Spezial-Geschäft
für
Krawatten.
Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.
Herren-Wäsche,
Hosenträger,
Glacé- und Stoffhandschuhe
aller Art,
alle Sorten
Brust- u. Kragen-Knöpfe,
Shlipsnadeln
etc. etc. 6655
G. Tapper,
Krawatten-Fabrik.
NB. Reichhaltige Auswahl **hochfeiner Stoffe** wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.
84 Wiedenhofstraße 84,
Rheinstr. 93, gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir Herrn
Eduard Sauer zu Krefeld
vom **15. April cr. ab**
unsere Vertretung
für Krefeld und Umgegend übertragen haben.
Hochachtend
Dortmund. **C. & A. Meininghaus,**
Klosterbrauerei.

Das schönste und beliebteste Geschenk für Erstkommunikanten:
„Feierglocken"
zu heiligen Freudentagen
von **Cordula Peregrina** (C. Wöhler).
Mit bischöfl. Approbation, schönem Titelbild u. Widmungsblatt, XV, 256 Seiten.
Preis eleg. geb. in Ganzleinwand u. Goldschnitt M. 3.—.
Eine treffliche **Mitgabe für's Leben**, voll Tiefe der Gedanken für Herz und Gemüth der Kommunionkinder, allseitig vom hochw. Klerus **empfohlen.** Inhalt: 1. Theil: „Das Kind des Herrn in seines Lebens hehrsten Tagen." 2. Theil: „Das Kind des Herrn in seinem täglichen Lebenswandel." Ausstattung fein und passend.
Vorräthig bei: **Hoffmann & van Acken** (Franz Woerl), Buchhdlg., **Krefeld,** Rheinstr 101, u. auf Wunsch zur Ansicht.

Krefelder Gebet- und Gesangbuch:
Feier des kath. Kirchenjahres
in den verschiedensten Einbänden, sowie
Kommunion-Andenken u. s. w.
vorräthig bei **Hoffmann & van Acken** (Franz Woerl), Buchhandlung, **Krefeld,** Rheinstr.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Gerichtlicher Verkauf.
Samstag, den 14. April cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4, Restaurant Pauß dahier: Verschied. Hausmobilien öffentlich gegen Baar versteigern.
Teusch, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Kleines Haus
mit Werkstelle oder Schuppen zwischen Krefeld-Bockum oder Krefeld-Oppum mit Ankaufsrecht Martini oder auch früher zu miethen gesucht.
Offert. unter D. W. 6646 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Vertrauensposten gesucht
von einem älteren Mann als Haus- oder Packknecht, Gartenarbeit erwünscht.
Offert. unt. J. B. 6644 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Aelterer unverheiratheter
Schuster-Geselle,
der selbstständig arbeiten kann, gegen guten Lohn auf sofort gesucht. Familie ist hinderlos.
Offerten an Wirth **Fricor, Boden** in Richrath, Kreis Solingen.

Ein erfahrener erster
Bäckergehülfe
gegen **sehr hohen Lohn gesucht.**
Eintritt über 14 Tagen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6604

In der Filiale eines hiesigen Kolonialwaaren-Geschäftes wird ein angehendes
Ladenmädchen
für sofort oder später gesucht.
Offert. unt. P. P. 6617 an die Geschäftsst. d. Niederrh. Volksztg.

Dienstmädchen
für sofort gegen hohen Lohn gesucht Sammstr. 14. 6636

Suche ein ordentliches
Kindermädchen 382
welches im Stopfen und Nähen erfahren ist
Offerten unter N. M. 12 an **J. van Haag, Neuß.** 6663

Piano
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

wurden hocherfreut

Georg Palm und **Frau,**
Mylly geborene von Lumm.

Krefeld, 11. April 1900.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter. 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Peru-Guano,
Chilisalpeter,
Kainit,
Thomas-Phosphatmehl
Viehsalz
hält billigst auf Lager
H. Platen, 9818
Tel. 767. Mittelstr. 26.

Ausschneiden!

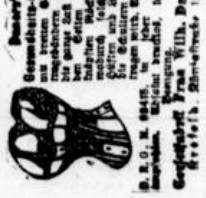
Bestellen Sie doch mal gegen Nachnahme
1 Probepacket

		M.
Brutto ca.		
10 Pfd. westf. Schinkenwurst	fr.	7.85
1 Büchl. m. 60 Delikatesswürstchen	fr.	7.—
10 Pfd. Ia. Büchsenfleisch	fr.	7.50
10 Pfd. ff. Aufschn. Rauchfleisch	fr.	8.—
10 Pfd. ff. Schwartemag.	fr.	7.90
10. Pfd. ff. Aufschnitt-Blockwurst	fr.	9.50
10 Pfd. allerf. Blockwurst	fr.	10.50
10 Pfd. fett. ger. Speck	fr.	5.90
10 Pfd. durch. ger. Speck	fr.	6.50
10 Pfd. gar. rein. Schweineschmalz	fr.	5.50
10 Pfd. Süßr.-Margar.	fr.	5.—
10 Pfd. rahmsüße Milch-Margarine	fr.	6.—
In Emaille-Einern oder Kochtopf	fr.	6.50

Ersatz für allerf. Naturbutter.

10 Pfd. feinst. Limb. Käse	fr.	4.80
10 Pfd. schön. Holl. Käse	fr.	5.60
10 Pfd. feinst. Holl. Käse	fr.	6.50
10 Pfd. ff. Bonbons in 10 versch. Farben	fr.	4.90
10 Pfd. feine Konditor-Plätzchen	fr.	4.20
10 Pfd. fein. süß. Gelée	fr.	3.25 u. 3.75
10 Pfd. Honig, gar. chem. rein	fr.	5.70
10 Pfd. Roh-Kaffee	fr.	12.— u. 9.—
10 Pfd. gebr. Kaffee	fr.	12.50 u. 9.50
10 Pfd. gebr. Perlfr.		12.50 u. 10.50
200 Probe-Zigaretten in 20 Sorten	fr.	5.—
120 Probe-Zigarren à 4, 5, 6, 7—20 Pfg. Reeller Werth 8.60.		

Versandpreis nur M. 4.60
Tausend Anerkennungen.
Adresse: An das Deutsche
Waaren-Versandhaus
in
Recklingh.-Bruch i. W.,
Abth. 717.



Kapital,

27,000 Mark von e. pünktlichen Zinszahl. als I. Hypothek ges. an einem alten gewerblichen Etablissement am Niederrhein. Besitz. steigt der günstigen Lage dauernd im Werthe.
Gefällige franko Offerten sub. Lit. A. D. 6449 z. Weiterbef. an die Geschäftsst. d. Bl.

15000 Mark

liegen per 15. Mai cr. auf gute 1. Hypothek zum Austhun bereit.
Offerten unter A. B. 6443 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein von auswärts (Schneiderin), welches schon als Verkäuferin thätig war, das Anprobiren und Ändern von Jaquetts 2c. gut versteht, 6607

sucht Stelle

in einem Geschäft. Näh. durch **H. Zimmermann,** Viersen Gotenstr. 3

Peek & Cloppenburg

Spezial-Haus für

moderne Herren- und Knaben-Kleidung.

Reichhaltigste Auswahl in

besserer, selbst angefertigter Herren-Konfektion.

Joppen-Anzüge	von M.	**12.50**	bis M.	**60.—**
Rock-Anzüge	„ „	**18.—**	„ „	**70.—**
Gehrock-Anzüge	„ „	**28.—**	„ „	**80.—**
Herren-Paletots	„ „	**12.—**	„ „	**60.—**
Herren-Hosen	„ „	**2.50**	„ „	**20.—**

Havelocks, Loden-Joppen, Gummi-Regenmäntel.

Außergewöhnliches großes Sortiment in

Knaben- und Kinder-Garderobe

in allen Genres und jeder Preislage.

Spezial-Abtheilung für Maass.

Größte Auswahl in
deutschen, englischen, französischen und belgischen Stoffen.
Muster-Kollektionen stehen gerne zu Diensten.
Illustrirter Haupt-Katalog gratis und franko.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

von M. 8.50 bis M. 42.—.

Düsseldorf,

Schadowstraße 30.

Berlin,

Ecke Gertrauden- und Roßstraße 26—27, I.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Am Charfreitag ist der Morgengottesdienst um 8 Uhr, Nachmittags 3 und 5 Uhr Stationsandacht, Abends 6 Uhr Fastenandacht, Gesang der Lamentationen und Prozession. An diesem Tage ist die Kollekte für das hl. Grab in Jerusalem.

Josephskirche

Freitag, den 13. April. Charfreitag. Der kirchliche Gottesdienst beginnt um 8 Uhr, Abends 7 Uhr ist Kreuzweg-Andacht, Predigt und Lamentationen.

Liebfrauenkirche.

Freitag, 13. April: Charfreitag. Morgens um 6 Uhr Betstunde. Der Hauptgottesdienst beginnt um 8 Uhr, die Abendandacht mit Predigt um 6 Uhr.

Kapuzinerkirche.

Am Charfreitag beginnt der Gottesdienst um ½7 Uhr. Die Metten sind um ½5 und Abends um ½8 Uhr Andacht mit Predigt.

Stephanskirche.

Am Charfreitag beginnt Morgens der Gottesdienst um 8 Uhr, Nachmittags um 3 Uhr ist Kreuzwegandacht und Abends um 6 Uhr Passionsandacht mit Predigt und Prozession.

Johanniskirche.

Charfreitag: 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 8 Uhr Beginn der Ceremonien, Prozession mit dem Allerheiligsten zum Hochaltar, zum Schluß Prozession zur Kapelle der schmerzhaften Mutter. Abends ½5 Uhr Kreuzweg-Andacht, Predigt und Prozession durch die Kirche.

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank.

Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,

vollingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Kaiser Wilhelm-Museum.

Charfreitag u. Ostersonntag bleibt das Museum bestimmungsgemäß geschlossen. Dagegen ist das Museum am Montag, den 16. April geöffnet und zwar Nachmittags bei freiem Eintritt.

Der Oberbürgermeister.

Stadtbad.

Für die das Schwimmbad besuchenden Kinder unter 16 Jahren sind folgende Preisermäßigungen festgesetzt worden:

Einzelkarte M. 0.30,
Zehnkarten „ 2.—.

Krefeld, den 10. April 1900.

Der Oberbürgermeister.

Schuhwaaren.

Empfehle zur **diesjährigen Frühjahrs-Saison:**

Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Zugstiefel,
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnürstiefel,
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnallenstief.
Original Good Year Welt-Herren-Lackstiefel,
gleichfalls in

Kid, Kalbleder und Palmetta.

Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Zugstiefel,
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Knopfstiefel,
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Schnürstiefel,
ebenfalls in allen erdenklichen Lederſorten.

Anerkannt bestes Fabrikat. Berühmte Solidität.
Eleganz und vorzügliche Paßform.

J. H. Schmitz,

Karlsplatz 1, Neußerstraße 65.

Unterhalte **keine** andere Verkaufsstelle am hiesigen Platze.

Frühjahrs-Saison 1900.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die bevorstehende Saison, sowie die Eröffnung der

Modell-Ausstellung

zeige hierdurch ergebenst an.

Ich mache ganz besonders neben meinen

Original Pariser Modell-Hüten

auf eine sehr schöne Auswahl Hüte **in mittlerer Preislage** aufmerksam und bitte um gefl. Besichtigung.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59, Ecke Neumarkt.

Stadt-Theater.

Außer Abonnement.

Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Sonntag, den 15. April 1900:

Ein Sommernachtstraum.

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Ausgeführt von der ganzen Städtischen Kapelle.
Anfang 7½ Uhr. Ende **10** Uhr.

Preise der Plätze:

Logen und I. Rang Balkon M. 2.—, Parquet M. 1.50, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.30.

Montag, den 16. April 1900:

Hamlet,
Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
*** **Hamlet, Prinz von Dänemark — Dir. Ant. Otto.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Preise der Plätze:

Logen, I. Rang Balkon, Parquet und Orchester M. 1.50, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.30.

Der **Vorverkauf** zu diesen beiden Vorstellungen findet **Samstag Morgen von 9 bis 1 Uhr** und **Sonntag** und **Montag Morgen von 11 bis 1 Uhr** im Theaterbureau, Louisenstraße 122 statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben.
Bestellte Billets müssen bis **Mittags 1 Uhr** des betreffenden Spieltages abgeholt werden.

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft
HAMBURG.

Import feinster alter **Weine**, deren Reinheit garantirt wird. **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss.** Verkauf in ½ u. ½ Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant **Brueren.**

Stadttheater.

Donnerstag, den 12. April 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigter Preisen.

Das deutsche Jahrhundert.

5 Einakter aus dem 19. Jahrhundert.
1. Weimar, 2. Vorwärts, 3. Sturmglocken, 4. Wörth, 5. Arbeit.
Auf. 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Freitag, den 13. April 1900,
Samstag, den 14. April 1900:
Geschlossen.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Von **Donnerstag** bis **Mittwoch, 18. April** cr., Wanderung durch die malerischen

Savoyen's Alpen.

Hochinteressante **Montblancbesteigung.**

Kupfer- und Stahlstiche
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20.000 Haushaltungen** und Familien und in Hände von etwa **50—70.000** regelmäßigen Lesern.